



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S5 „Entdecken, Forschen und Experimentieren“

AUF DIE ANSICHT KOMMT ES AN – FÄCHERVERBINDENDES ARBEITEN IN DER FREIEN STILLARBEIT

ID 517

Michaela Kraker

**Marion Krautzer, Doris Neumann, Monika Pretenthaler, Petra Roll,
Irmgard Zimmermann**

Bischöfliches Gymnasium, Graz

Graz, Juli 2007

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
1 KONZEPT UND PROJEKTVERLAUF	4
1.1 Bewährtes wird weitergeführt	4
1.2 Grundlagen und Prinzipien der Freien Stillarbeit	4
1.3 Ziele des Projekts	6
1.4 Projektverlauf	7
2 EINBLICK IN HINTERGRUND UND PRAXIS	9
2.1 Mit der FSA fächerverbindendes Denken einüben	9
2.2 Fächerverbindende Themenblöcke in der 3. Klasse/FSA	10
2.3 Vorstellung eines fächerverbindenden Themenblockes	12
2.3.1 Ein exemplarischer Arbeitsplan	12
2.3.2 Einzelne Fachperspektiven verbinden	13
2.4 Biologie in der Freien Stillarbeit	14
3 EVALUATION	22
3.1 Vorbemerkungen im Sinne einer Metaevaluation	22
3.2 Gruppeninterviews	23
3.2.1 Allgemeines zur Freien Stillarbeit	23
3.2.2 Fächerverbindende Freie Stillarbeit	24
3.2.3 Genderspezifische Unterschiede im Arbeitsverhalten?	25
3.2.4 Zielerreichung	26
3.2.5 Schlussfolgerungen	27
3.3 Befragung der Eltern	27
4 AUSBLICK	30
5 LITERATUR	31

ABSTRACT

Das in dieser Arbeit dokumentierte und in einer dritten Klasse der AHS durchgeführte Projekt stellt eine Fortführung der Projekte „Mathematik erlebbar und begreifbar machen“ (Schuljahr 2004/05) und „Mit Freude rechnen und experimentieren“ (Schuljahr 2005/06) dar und fokussiert, wie auch die beiden Jahre zuvor, das eigenverantwortliche und selbständige Erarbeiten natur- und geisteswissenschaftlicher Lehrinhalte im Unterricht. Die Schüler/innen haben während des ganzen Schuljahres die Aufgabe, sich einen Teil des Lehrstoffes aus den Fächern Biologie, Geografie, Mathematik, Deutsch, Geschichte und Religion unter Zuhilfenahme des von den Lehrer/innen erstellten Materials anzueignen. Modifiziert haben wir diese Unterrichtsform heuer insofern, als jedes Fach den Schüler/innen Aufgabenstellungen zu gemeinsamen, fächerübergreifenden Themen zur Bearbeitung vorlegt. Neben der Zielsetzung, den Jugendlichen den Unterrichtsstoff auf lustvolle Weise näher zu bringen, ist es uns auf diese Weise ein Anliegen, vernetztes Handeln und Denken zu fördern.

Schulstufe: *7. Schulstufe*

Fächer: *Mathematik, Biologie, Geografie, Deutsch, Geschichte, Religion*

Kontaktperson: *Michaela Kraker*

Kontaktadresse: *Bischöfliches Gymnasium, Lange Gasse 2, 8010 Graz*

1 KONZEPT UND PROJEKTVERLAUF

1.1 Bewährtes wird weitergeführt

Die Ergebnisse der Evaluation des letztjährigen MNI-Projektes haben gezeigt, dass ein hoher Prozentsatz der Schüler/innen der Freien Stillarbeit positiv gegenübersteht und in diesen Stunden eine höhere Motivation verspürt sich den Lehrstoff anzueignen als im klassischen Unterricht. Auch die Tatsache, dass die Jugendlichen selbst Lernzugewinne im Bereich der Planung und Organisation benannt haben, hat uns dazu bewogen, auch heuer diese schülerorientierte Unterrichtsform weiterzuentwickeln.

Dass die FSA mittlerweile nicht mehr auf die Pilotklassen beschränkt ist, sondern in vielen Unterstufenklassen Einzug gehalten hat, wurde im letzten Projektbericht bereits erwähnt. Seit diesem Schuljahr ist das eigenverantwortliche Arbeiten innerhalb eines bestimmten Fächerkanons in der ersten und zweiten Klasse sogar fixer Bestandteil unseres Schulprofils. Daher wurden im Schuljahr 2006/07 vier erste, zwei zweite, eine dritte und eine vierte Klasse mit Freier Stillarbeit geführt. Auch die Eltern, die den Erwerb von Schlüsselkompetenzen in dieser Unterrichtsform befürworten, sind dem selbständigen Arbeiten gegenüber nach wie vor sehr aufgeschlossen.

1.2 Grundlagen und Prinzipien der Freien Stillarbeit

Die ‚Freie Stillarbeit‘ (FSA) eröffnet den Schüler/innen Wege zu konzentriertem und kooperativem Lernen, fördert die Selbstständigkeit ebenso wie ihre soziale Entfaltung und unterstützt die Schüler/innen mit Freiheit verantwortlich umzugehen. Lehrer/innen in der ‚Freien Stillarbeit‘ möchten den Kindern in ihrer ganzen eigenständigen Persönlichkeit und mit ihren Begabungen entsprechen und vertrauen darauf, dass Kinder arbeiten wollen sowie dass sie imstande sind, sich selbst Materialien zu wählen und eine/n PartnerIn für die Arbeit zu suchen. Lehrer/innen sind in dieser Unterrichtsform bereit, auf ein Lernen im Gleichschritt zu verzichten und Verantwortung in kleinen Schritten auf die Schüler/innen zu übertragen. Sie fallen (ein Stück) aus ihrer Rolle und werden trotzdem nicht überflüssig: Im Vorfeld bereiten sie die Inhalte entsprechend auf und organisieren die Lernwege. Während der Arbeitsphasen beobachten, unterstützen, beraten sie die Schüler/innen, wenn sie gebraucht und gefragt werden.

Vor dem Start der Freiarbeit werden mit den Schüler/innen die wesentlichen Prinzipien der ‚Freien Stillarbeit‘ erarbeitet. In den ersten Wochen liegt der Schwerpunkt dann auch in der Unterstützung der Kinder bei der Planung und dem Einüben von wichtigen Grundhaltungen für die Freie Stillarbeit:

In den Freiarbeitsphasen entscheiden die Schüler/innen in relativer *Freiheit* über ihr Arbeitstempo, die Zeiteinteilung, den Lernweg, manchmal auch das Ziel, die Gestaltung des Arbeitsplatzes und meistens über die Wahl ihrer MitarbeiterInnen. Die *Arbeitshaltung* der Schüler/innen drückt sich aus in der Ausdauer (mit neuen Materialien wird erst begonnen, wenn das vorhergehende Thema fertig bearbeitet ist), in der sorgfältigen Gestaltung der Unterlagen, im Planen und eigenverantwortlichen Erschließen der Inhalte. *Stille* erfahren die Schüler/innen einerseits als notwendig, um allen ein förderliches Lernklima zu ermöglichen, und andererseits auch als Konsequenz konzentrierten Arbeitens.

Während der Freiarbeitsstunden, die in der ersten Stunde abgehalten werden, werden den Schüler/innen je nach Schulstufe und Klasse aus den Fächern Biologie, Deutsch, Geographie, Geschichte, Mathematik, Musik, Physik und Religion entsprechende Inhalte zur Bearbeitung gegeben. In dieser Zeit bearbeiten die Schüler/innen selbstständig im vorgegebenen Zeitraum von drei oder vier Wochen die ihnen gestellten Arbeitsaufträge. Die dazu notwendigen Materialien, die nach fachbezogenen methodisch-didaktischen Aspekten von den Lehrer/innen erstellt werden, stehen den Schüler/innen an einem ‚Lernbuffet‘ zur Verfügung. Für die Lehrer/innen ist besonders die Gestaltung der Unterlagen pädagogisch fordernd, da es für den gymnasialen Bereich kaum fertige Entwürfe für offene Lernformen gibt. Intensiver Ideenaustausch in den Freiarbeitsteams und die optimale Infrastruktur, die seitens der Schule für die Herstellung der Unterlagen und Materialien zur Verfügung gestellt wird, sind wertvolle und qualitätssichernde Hilfestellungen in diesem Bereich.

Ab der dritten Klasse werden die Schüler/innen – und auch die Lehrer/innen in der Vorbereitung – gefordert und angeleitet, sich schrittweise in ein fächerübergreifendes Denken einzuüben: Mehrere fächerverbindende Themen in der dritten Klasse und gemeinsame Arbeitspläne von zwei bis vier Fächern unterstützen die Zusammenschau verschiedener Disziplinen und lassen die Schüler/innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den fachspezifischen Sichtweisen entdecken. In der vierten Klasse wird dieses Prinzip weiter vertieft, indem über die gemeinsamen Themen hinaus auch fächervernetzende Aufgaben gestellt werden, bei deren Erarbeitung die Schüler/innen dann eigenständig die Inhalte der verschiedenen Fächer kombinieren müssen.

Das Lehrer/innen-Team, das dieses Konzept für unsere Schule erstellt hat, begleitet und weiter entwickelt, sieht in der ‚Freien Stillarbeit‘ nicht nur einen entscheidenden Beitrag zu einem Lernen, durch das die Schüler/innen wichtige Kompetenzen im Bereich des selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens und Denkens entwickeln können, sondern auch eine wertvolle Basis, die durch entsprechende Schwerpunkte auch in der Oberstufe weiter gefördert werden muss.



1.3 Ziele des Projekts

Im Schuljahr 2006/07 ist es uns nach wie vor ein Anliegen, den Schüler/innen neben Fachkenntnissen eine breite, den Fächerkanon überschreitende Palette an Fähigkeiten mitzugeben, die für die erfolgreiche Bewältigung ihres Schul- und Berufslebens notwendig sind. So streben wir an, dass die Jugendlichen lernen, Aufgaben eigengeleitet durchzuführen und Verantwortung für den Arbeitsprozess zu übernehmen. Sie sollen außerdem Problemlösungs- und Entscheidungskompetenzen erwerben und den Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken beherrschen.

Neben wünschenswerten pädagogischen Zielvorstellungen wie dem Erwerb von Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sollen auch die Sozialkompetenzen weiter ausgebaut werden. Für die Organisation des Lernprozesses im Team ist es notwendig über eine entsprechende Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit zu verfügen. Um sich mit den Aufgabenstellungen in der Gruppe erfolgreich auseinanderzusetzen zu können, muss man lernen, sich in der Gruppe gegenseitig zu unterstützen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und gegebenenfalls schwächere Mitglieder zu fördern oder sich an kompetenteren Schüler/innen zu orientieren.

Um das Interesse der Schüler/innen an dieser Art des Unterrichtsgeschehens weiter wach zu halten, wollen wir wieder besondere Sorgfalt bei der Erstellung des Materials walten lassen. Übersichtliche, gut strukturierte und attraktive Aufgabenstellungen sind die Voraussetzung für einen erfolgreichen Lernprozess und eine anhaltende Motivation. Aber auch die Zieltransparenz, Regelklarheit und eine gute Organisation des offenen Lernens sind wichtige Faktoren. Da ein angenehmes Lernklima die Aufnahmefähigkeit der Schüler/innen positiv zu verstärken scheint, sind wir als Lehrpersonen wieder darum bemüht, eine angenehme, adäquate und ruhige Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Besonders lustvoll erlebten die Schüler/innen in den ersten zwei Jahren das praktische Arbeiten in den naturwissenschaftlichen Fächern. Die Durchführung von Experimenten im Physikunterricht oder die Beschäftigung mit selbst erstellten geometrischen Modellen in Mathematik vermitteln nicht nur eine konkrete Anschauung des Lehrstoffes, sondern erhöhen auch das Interesse am Fach. So werden wir auch in diesem Schuljahr, so weit das möglich ist, praxisbezogene Aufgabenstellungen und handlungsorientiertes Lernen forcieren. Das Fach Physik, das in diesem Jahr nur mit einer Unterrichtsstunde vertreten ist, wird heuer von der Biologie abgelöst. Biologische Arbeitsweisen wie das Beobachten, Untersuchen und Experimentieren und das sachgemäße Festhalten und Interpretieren von Daten zählen zu unseren angestrebten Bildungszielen.

Neu am diesjährigen Projekt ist, dass wir unser Augenmerk verstärkt auf einen fächerkoordinierenden Unterricht richten, um vernetztes Denken und Handeln zu ermöglichen.

Die Lehrinhalte der einzelnen Fächer sollen besser aufeinander abgestimmt werden, so dass Themengebiete nicht mehr isoliert voneinander betrachtet und erarbeitet werden. Wir wollen das Ziehen von Querverbindungen, die gedankliche Verknüpfung ähnlicher Stoffgebiete und die Erkenntnis der Schüler/innen, dass die Inhalte der Fächer in einem komplexen Zusammenhang des Lebens stehen, fördern.

Ein übergeordnetes Thema soll auf diese Weise aus der Perspektive unterschiedlicher Einzelfächer betrachtet werden. Erkenntnisse und Wissenszugewinn, die in ei-

nem Unterrichtsfach erworben worden sind, sollen wechselseitig und systematisch miteinander verknüpft werden und auch bei der Lösung von Aufgaben für einen anderen Gegenstand von Nutzen sein. Die Schüler/innen sollen sich bewusst machen, dass Themengebiete mehrere Disziplinen und Lebensbereiche berühren und nicht streng voneinander abgrenzbar sind. Die Auswahl realitätsnaher Problemstellungen ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

Für dieses Schuljahr haben wir uns wieder vorgenommen den Genderaspekt zu berücksichtigen und in die Evaluation miteinfließen zu lassen. Von besonderem Interesse ist für uns, ob Mädchen und Buben die FSA ähnlich oder unterschiedlich wahrnehmen. Diesen Sachverhalt wollen wir im Rahmen eines Interviews klären.

Ein Fragebogen, der an die Eltern der FreiarbeitsSchüler/innen gerichtet ist, soll in diesem Jahr außerdem die Haltung der Eltern in Bezug auf diese Unterrichtsform einfangen.

1.4 Projektverlauf

Wie bereits im ersten Teil dieses Berichtes erläutert, stellt auch das MNI-Projekt dieses Schuljahres eine Weiterführung der Projekte aus den beiden vergangenen Schuljahren dar. Am Projekt beteiligt sind 2006/2007 die Fächer Deutsch, Geschichte, Religion aus dem geisteswissenschaftlich-theologischen Bereich und Biologie, Geografie und Mathematik aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Die Schüler/innen der 3. Klasse arbeiten daher während des gesamten Schuljahres Montag in der 2. Stunde und Dienstag bis Freitag jeweils in der ersten Stunde in der mittlerweile sehr vertrauten Form der Freien Stillarbeit.¹

Neu ist in diesem Schuljahr das schrittweise Einüben in ein fächerübergreifendes Denken: Mehrere fächerverbindende Themen in der dritten Klasse und gemeinsame Arbeitspläne von zwei bis vier Fächern sollen die Zusammenschau verschiedener Disziplinen unterstützen und lassen die Schüler/innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den fachspezifischen Sichtweisen entdecken. Es geht hier noch nicht um die Erarbeitung fächerübergreifender Perspektiven und ein vollkommen entfaltetes vernetztes Denken² – das würde die Schüler/innen einer 7. Schulstufe sowohl hinsichtlich ihres fachlichen Wissens als auch bezüglich ihres allgemeinen Differenzierungsvermögens überfordern –, sondern um das Wecken des Bewusstseins, das sich ‚große Fragen und Themen‘ in allen Fächern finden. Durch die Auseinandersetzung mit den je fachspezifischen Inhalten, durch welche die einzelnen Fächer ihre Zugänge zu den gemeinsam formulierten verbindenden Themen einbringen, kann in kleinen Schritten das ‚Kästchen- und Fachdenken‘ aufgebrochen werden.

Entsprechend dieser Gewichtung haben sich die Lehrer/innen, die einen Teil der Fachinhalte des Lehrplans für die 3. Klasse AHS in die FSA legen, in einer Planungskonferenz auf mehrere fächerverbindende Themenblöcke geeinigt.³ Welche

¹ Zur Begründung und Ausrichtung der Freien Stillarbeit vgl. 1.2 dieses Berichtes: Grundlagen und Prinzipien, S. 4f.

² Vgl. zur Unterscheidung der verschiedenen Formen 2.2 des vorliegenden Berichtes, in dem die verschiedenen Formen vernetzenden Denken erläutert werden.

³ Zu den Themen und zu den beteiligten Fächern vgl. 2.3 dieses Berichtes.

Fächer jeweils am Thema mitarbeiten, wurde primär durch die Inhalte bestimmt – die Kooperationen fanden zwischen mindestens zwei und höchstens fünf Fächern statt.

Die Schüler/innen erhalten für den jeweiligen Themenblock einen gemeinsamen Arbeitsplan. Dieser enthält wie bereits gewohnt das – diesmal eben fächerverbindende – Thema, den Arbeitszeitraum und anschließend die fachspezifischen Aufgabenstellungen mit kurzen Ziel- und Inhaltsbeschreibungen bzw. den Materialien, die zur Auseinandersetzung mit den Fragestellungen anregen sollen. Damit die Schüler/innen auch die organisatorischen Fähigkeiten gut weiter entwickeln können und den Überblick über die eigene Arbeitsleistung bewahren können, enthält der Arbeitsplan auch die Rubrik ‚Wann habe ich diese Station bearbeitet?‘

Die Schüler/innen bearbeiten die Aufgabenstellungen in der ihnen bereits vertrauten Art unabhängig davon, welches Fach in der entsprechenden Stunde gerade auf dem Stundenplan stünde. Die Lehrer/innen leisten notwendige Hilfestellungen, sorgen für die entsprechende Arbeitsatmosphäre und beobachten den Arbeitsprozess.



2 EINBLICK IN HINTERGRUND UND PRAXIS

2.1 Mit der FSA fächerverbindendes Denken einüben

Der Fachunterricht – unabhängig, ob in Form des klassischen Plenarunterrichts oder in einer offenen Lernform, wie sie die Freie Stillarbeit darstellt – führt die Schüler/innen in elementare Begriffe und Techniken unserer Kultur ein. Sie erfahren damit verschiedene Modi der Weltbegegnung. Der Fachunterricht leistet auf diese Weise einen zentralen Beitrag zur Inkulturation, sowie eine Basis für die spätere Berufsausbildung bzw. das Studium.⁴ Lehrpläne fordern sowohl eine Verbindung der Inhalte mit den Herausforderungen des Lebens als auch die Zusammenschau und Vernetzung von Inhalten: Die horizontale Vernetzung, die Inhalte von verschiedenen Fächern miteinander verbindet, und die vertikale Vernetzung, die innerhalb des Faches zusammenschaut, können einerseits das Lernen erleichtern und andererseits dessen Nachhaltigkeit fördern.

Als Begründung für fächerverbindendes Denken kennt die pädagogische Forschung u.a. folgende Argumente⁵, um deren praktische Umsetzung⁶ sich dieses Projekt bemüht:

- Schlüsselprobleme der Menschheit: Herausforderungen wie Friedenssicherung, Bevölkerungsexplosion, Wandel der Geschlechterrollen, Umgang mit Rohstoffen oder der Ressource ‚Natur‘ lassen sich nur interdisziplinär lösen. Kinder und Jugendliche können bereits in der Schule die Bereitschaft entwickeln, Probleme aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und anzugehen.
- Berufs- bzw. Wissenschaftsprobädeutik: Fächerverbindender und –übergreifender Unterricht soll einen Beitrag leisten, ins Berufsleben bzw. in den Alltag von Forschung und Entwicklung einzuführen. Denn dort werden immer mehr und immer wieder Berufs- und Fachgrenzen überschritten. Fächerübergreifender Unterricht kann dazu beitragen, dass sich die Schüler/innen der Denk- und Arbeitsweisen, der Chancen, aber auch der Grenzen der einzelnen Fächer bewusst werden.
- Überfachliche bzw. fachübergreifende Kompetenzen: Von diesen Kompetenzen, in den Lehrplänen auch als Schlüsselqualifikationen bezeichnet, lassen sich einige besser in fächerverbindenden und offenen Lernformen erreichen. Hierzu zählen u.a. differenziertes Denken, Umweltkompetenz oder Ambiguitätstoleranz. Andere Kompetenzen wie Kooperations- oder Selbstreflexionsfähigkeit können in der Freien Stillarbeit gleichermaßen im Fachunterricht wie im fächerverbindenden Schwerpunkt verfolgt werden.
- Informationsbeschaffung im ICT-Zeitalter: Das Internet eröffnet neue Typen von Lernwegen. Sie sind weniger linear, wie das Lesen eines Buches, sondern eher nichtlinear. Fächerverbindender Unterricht kann einen Beitrag leis-

⁴ Vgl. Peter Labudde, Fachunterricht und fächerübergreifender Unterricht: Grundlagen. In: Karl-Heinz Arnold u.a. (Hg.), Handbuch Unterricht, Düsseldorf 2006, 441-447.

⁵ Vgl. Labudde, Fachunterricht, 444.

⁶ Vgl. 2.2 dieses Berichtes: Fächerverbindenden Themenblöcke in der FSA der 3. Klasse.

ten, Schüler/innen auf nichtlineare, vernetzte Informationsaufnahme und –verarbeitung vorzubereiten.

- Gendergerechter Unterricht: Unterrichtsinhalte mit Wurzeln in verschiedenen Disziplinen können z.B. durch die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen mathematisch-naturwissenschaftlichen Perspektiven und kulturwissenschaftlich-ethischen Sichtweisen einen Beitrag zu einem gendergerechten Unterricht leisten. Zu einem Unterricht, der damit Schülerinnen und Schülern Wege sowohl in die technisch-naturwissenschaftliche als auch in die sozialkulturwissenschaftliche Berufswelt öffnen kann.

Im vorliegenden Projekt wurde versucht durch die gemeinsamen übergeordneten Themen in der Freien Stillarbeit eine multidisziplinäre Verknüpfung einzelner Fachdisziplinen anzuregen und damit den o.g. Intentionen auf einer ersten Stufe gerecht zu werden. In weiteren Schritten – in der nächsten Schulstufe bzw. in fortführenden Projekten in der Oberstufe – soll und wird das fächerverbindende und –vernetzte Denken und Arbeiten vertieft und ausgebaut werden.

2.2 Fächerverbindende Themenblöcke in der 3. Klasse/FSA

Zeitraum	Titel (Thema)	beteiligte Fächer	Fachinhalte
25.09.-13.10.2006	... gar nicht finster! (Leben im Mittelalter)	D/GSK D GSK	Sprichwörter aus MA Sagen Personenbeschreibung Kreative Textsorten Alltagsleben im Mittelalter
16.10.-10.11.2006	Die Umwelt schlägt zurück	BIUK D GWK RK	Kreislauf/Niederschlagskarte Rote Zonen Bachregulierung Waldwirtschaft/Schutzwald Print-Medien Naturkatastrophen - Beispiele der letzten Jahre Gefährdete Regionen Faktor Mensch und globale Erwärmung Katastropheneinsatzplan Die Schöpfung – es war gut! Trotz allem: gerettet (Gen 6-9) Mitverantwortlich für die Welt Portrait: Hildegard von Bingen
13.11.-01.12.2006	Schmetterlinge im Bauch	BIUK RK	Anatomie der Geschlechtsorgane Entwicklung in der Pubertät Menstruationszyklus Bub-Mädchen-Frau-Mann Wie gehen wir miteinander um? Portrait: Jeanne d'Arc Liebe ist ...
04.12.-24.12.2006	Auf die Darstellung kommt's an (Statistik und Diagramme)	BIUK GWK M	Diagramme im Zh. mit Ökosystemen Bevölkerung Österreichs: Erstellung von Diagrammen Interpretation fertiger Diagramme Prozentrechnung Diagramme und Graphen lesen und interpretieren können
08.01.-09.02.2007 (15.-20.01. Schikurs)	Alles anders! (Reformation)	GSK RK	Ursachen der Reformation Martin Luther 'Luthers Kollegen' – Lerne andere Reformatoren kennen Ich bin evangelisch – in Österreich
12.02.-02.03.2007 KEINE FÄCHERVERBINDENDE FSA		(17.-25.02. Semesterferien)	

05.03.-23.03.2007	Mit dem Einkommen auskommen	GWK	Arten des Einkommens Erstellen eines Haushaltplanes Berechnung eines Warenkorbes
		M	Zins-/Zinseszinsrechnung Ratenkauf, Kredite
05.03.-23.03.2007	Von Barockengeln, Läusen und Seidenschuhen	GSK	Gegenreformatoren. Konflikte in Europa
		RK	Hygiene im Barock Das Konzil von Trient Teresa von Avila Kirche im Barock, Barockzeit Klosterreich
26.03.-27.04.2007	Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit	BIUK	Getreide Tierhaltung Integrierter Pflanzenschutz Landschaftspflege
		D	Argumentative Textsorten Brief Inhaltsangabe Informationsentnahme aus Texten
		GSK	Steirische Volkskunde
		RK	Das Pessachfest Brotbrechen Sinn und Bedeutung der Eucharistie Gedanken und Gebete (Wein / Brot)
<i>30.04.-25.05.2007 KEINE FÄCHERVERBINDENDE FSA</i>			
30.05.-22.06.2007	Beruf – Traum und Wirklichkeit	BIUK	UmwelttechnikerIn Bauer/Bäuerin MüllberaterIn
		D	Lebenslauf Bewerbung Buchprojekt
		GSK	Berufsbilder im Wandel der Zeit Familien-Beruf-Biographien
		GWK	Arbeitswelt in Österreich Regeln u. Besonderheiten d. Arb.marktes Traumberufe und die Wirklichkeit Meine Interessen und Fähigkeiten
		RK	Schlüsselqualifikationen Begeistert ... Begabt ... Berufen ... Befähigt ...



2.3 Vorstellung eines fächerverbindenden Themenblockes

2.3.1 Ein exemplarischer Arbeitsplan

FSA: Fächerverbindender Themenblock

„Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit

Zeitraum: 26.03. - 27.04.2007

Name:.....

Station	Aufgabenart	Kontrolle	Personen	Methode	Inhalte	Bearbeitet
BIUK 1 Der Regenwurm 1	Pflicht	LK, SK	☺	Arbeitsfolie, Buch, Tabelle	Bedeutung des Regenwurms für die Verbesserung des Bodens	
BIUK 2: Der Regenwurm 2	Wahl	LK, SK, PK	☺☺☺☺	Beobachtung, Beschreibung	Fortbewegung des Regenwurms im Boden	
BIUK 3: Düngung	Pflicht	LK	☺	Vergleich, Tabelle, Zuordnung	Düngerarten, Vor- und Nachteile	
BIUK 4: Getreide	Pflicht	LK, PK	☺☺	Getreidekartei, Arbeitsblatt	Erkennen und Bedeutung verschiedener Getreidearten	
BIUK 5: Schweinezucht	Pflicht, Wahl	LK, SK	☺	Puzzle, Zuordnung	Fleischproduktion und andere Verwendung	
BIUK 6: Artgerechte Hühnerhaltung	Pflicht, Wahl	LK, SK	☺☺	Impulswörterdiskussion und Geschichte	Lebensweise und Verhalten der Hühner. Rangordnung. Verantwortung des Menschen.	
D1: Die Inhaltsangabe	Pflicht	LK	☺	Schablone, Textheft	Die Textmerkmale einer Inhaltsangabe kennen lernen.	
D2: Die Kennzeichen der Inhaltsangabe	Pflicht	LK	☺	2 Schablonen, Arbeitsblatt, Freiarbeitsheft	Vergleiche zwischen der Inhaltsangabe und einem Erzähltext ziehen.	
D3: Wie du eine Inhaltsangabe einleitest	Pflicht	LK	☺	2 Schablonen, Freiarbeitsheft	Die Einleitung zu einer Inhaltsangabe abfassen können.	
D4: Frau Hitt - Eine Inhaltsang. verfassen	Pflicht	LK	☺	7 Puzzleteile, Freiarbeitsheft	Eine Inhaltsangabe schreiben.	
D5: Der Duft des Essens - Eine Inhaltsangabe verfassen	Wahl	LK	☺	CD, Freiarbeitsheft	Eine Inhaltsangabe zu Papier bringen.	
D6: Herr von Ribbeck auf R. in Havelland	Pflicht	LK	☺	Arbeitsblatt, Freiarbeitsheft	Die Textelemente einer Ballade in die richtige Reihenfolge bringen.	
D7: Das Riesenspielzeug	Pflicht	LK	☺ oder ☺☺	Arbeitsblatt, 13 Karten Freiarbeitsheft	Eine Ballade interpretieren.	
D8: Der Schokoladenschnitten- Kaspar	Pflicht	LK	☺	Schablone, Freiarbeitsheft	Eine Ballade fortsetzen.	
D9: Ein Elfchen schreiben	Wahl	LK	☺ oder ☺☺	Schablone, Freiarbeitsheft	Ein Elfchen zum Thema Brot verfassen.	
GSK 1: Kleine Geschichte des Brotes	Pflicht	LK, SK	☺	Wissenskarten; Brotpuzzle; Arbeitsauftrag; Heft	Die Bedeutung des Brotes durch die Jahrhunderte kennen lernen.	
GSK 2: Steirische Bräuche	Pflicht	LK, SK	☺	Buch „Steirische Bräuche“; Arbeitsauftrag; Oral History; Heft	Kennen lernen verschiedener Bräuche der Steiermark und Erforschen des eigenen Brauchtums	
GSK 3: Lesecke: „Rauchkuchl“	Wahl	SK	☺; ☺☺	Diverses Lesematerial	Sammeln von Informationen über eine Rauchkuchl, in der Brot gebacken wurde.	
RK 3: Sinn und Bedeutung der Eucharistiefier	Pflicht	LK	☺	Infoblätter, Arbeitsblatt 3	Begreifen von Sinn und Bedeutung der Eucharistiefier	
RK 4: Gedanken und Gebete zu Wein(stock) und Brot	Wahl / Pflicht	LK	☺☺	Bildmappe, Arbeitsblatt 4	Meditierende Reflexion von Wein(stock) und Brot	
RK 5: Eucharistiefier - Mitte der Kirche (WH)	Wahl / Pflicht	LK	☺	Infoblätter, Arbeitsblatt 5	Wiederholung des Aufbaus der Messe	

Die Station 2 ist freiwillig, von den Stationen 5 und 6 ist nur eine als Pflicht zu machen.

2.3.2 Einzelne Fachperspektiven verbinden

2.3.2.1 Deutsch

- Kennenlernen der epischen Form der Ballade und der Sage
- Verfassen einer Inhaltsangabe
- Erörterndes Schreiben zum Thema „Missbrauch von Lebensmitteln und Massentierhaltung“

Die Schüler/innen sollen sich mit der Problematik der Massentierhaltung auseinandersetzen und darüber reflektieren, ob wir in der heutigen Wohlstandsgesellschaft verantwortungsbewusst mit unseren Nahrungsmitteln umgehen. Dabei bilden die jeweils zu erarbeitenden Textsorten den Rahmen für die Überlegungen zu diesen Themen. Während des Textsortentrainings, das sicherlich vorrangig ist, sollen die Schüler/innen für diese brisanten Themen sensibilisiert werden. Eine besonders starke Vernetzung ergibt sich daher mit den Fächern Religion und Biologie.

2.3.2.2 Geschichte und Sozialkunde

1. Kleine Geschichte des Brotes
2. Steirische Bräuche

Dieser Themenblock soll für die Schüler/innen als grundlegende Einführung in die steirische Volksskunde verstanden werden. Durch selbstständiges Erarbeiten an Hand ausgewählter Materialien sollen nicht nur verschiedene Bräuche der Steiermark kennen gelernt, sondern auch das Brauchtum in den eigenen Familien erforscht werden. So vertiefen die Schüler/innen einerseits das Arbeiten mit Literatur und lernen andererseits auch die Anwendung neuer Arbeitstechniken wie ‚Oral History‘ (erzählte Geschichte – Interviews) kennen.

Den Schüler/innen soll ebenfalls vermittelt werden, wie wichtig die Bedeutung des Brotes aus historischer Sicht ist. Dabei dienen speziell ausgearbeitete Informationskarten und Puzzlespiele als Arbeitsunterlagen.

2.3.2.3 Katholische Religion

In den Arbeitsaufgaben im Fach Religion werden zentrale religiöse Bedeutungsinhalte bearbeitet, die dem Lebensmittel Brot im Christentum zukommen.

Durch den Gedenkauftrag Jesu Christi beim Abendmahl stehen Brot und Wein als sein Leib und Blut im Mittelpunkt der Eucharistiefeier, in der Christ/innen den Dank für die Erlösungstat Jesu feiern, der mit seinem Tod den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt durchbrochen hat. Brot ist als Leib Christi damit Lebensmittel für Christ/innen auch im religiösen Sinn.

Die Schüler/innen werden in den Arbeitsaufträgen einerseits mit einem Teil der jüdischen Wurzeln für die christliche Mahlfeier vertraut, wenn sie sich mit Grund, Feierablauf und den symbolischen Speisen des Sederabends im Rahmen des Pessach-

festes auseinandersetzen. Diese Facette des Inhaltes stellt auch den Anschluss an den Kernstoff des Lehrplanes für die 3. Klasse AHS dar: Der jüdischen Glaubenstradition begegnen.

Andererseits haben die Schüler/innen in dieser FSA die Möglichkeiten den Ritus der katholischen Messe zu wiederholen und zu festigen. Neu – weil in dieser Altersstufe eher fassbar – ist die Erarbeitung von Sinn und Bedeutung der Eucharistiefeier und die intensive Erschließung des Symbols ‚Brot‘. Die Arbeitsaufträge regen an, Brot sowohl in seiner alltäglichen als auch in der existentiellen Bedeutung zu reflektieren als auch dem ambivalenten Charakter und dem transzendenten Sinn von Brot auf die Spur zu kommen.

Neben diesen eher kognitiven Zugängen ist auch die Kreativität der Schüler/innen gefordert, wenn sie im Zuge weiterer Arbeitsanregungen motiviert werden, freie Texte (Gedanken, Gedichte oder Gebete) zu verschiedenen Bildern von Brot und Wein zu formulieren.

2.3.2.4 Biologie

Da auf der naturwissenschaftlichen Perspektive, die durch die Inhalte des Faches Biologie vermittelt wurde, in diesem Projekt ein besonderer Schwerpunkt liegt, wird dieser Teil im folgenden Unterkapitel (2.4) ausführlich dargestellt.

2.4 Biologie in der Freien Stillarbeit

Neben Kenntnissen und Einblicken in die fachlichen Inhalte gehört die Vermittlung der biologischen Arbeitsweisen zu den Zielen des Biologieunterrichts. Das Beobachten und Untersuchen, das Arbeiten mit dem Mikroskop, das Bestimmen von Pflanzen und Tieren sowie das Experimentieren sind hier als grundlegende Arbeitsweisen zu nennen. Die FSA bietet für die Schulung all dieser Fähigkeiten genügend Raum und ermöglicht es den Schüler/innen praktische Aufgabenstellungen individuell und im eigenen Lerntempo zu bewältigen. Auch das sprachlich klare Beschreiben von biologischen Sachverhalten, das zeichnerische Darstellen, sachgerechte Interpretieren und Denken in Modellen sind integrierende Bestandteile der einzelnen Arbeitsblöcke der Freien Stillarbeit.

2.4.1 Inhalte in der Biologie

Da eine der beiden Biologiewochenstunden in die Freie Stillarbeit verlegt wurde, nehmen die folgenden Lehrinhalte, die es in diesem Schuljahr zu erarbeiten galt, die Hälfte des Lehrstoffes ein. Vor allem das Thema Ökologie dominiert das Arbeitspensum.

- *Ökologie:*
Grundlagen der Ökologie, Ökosysteme und ökologische Gesetze, ökologisches Gleichgewicht, Stoffkreisläufe
- *Naturwissenschaftliche Darstellungsmöglichkeiten:*
Grafiken, Struktogramme, Tabellen, Abbildungen und Legenden.
- *Nahrungsbeziehungen:*
Nahrungskette, Nahrungsnetz, Nahrungskreislauf, Nahrungspyramide und 10%-Regel.

- *Lebensräume- Ökosystem Wasser:*
Stehende Gewässer, Fließgewässer, Gewässergüte und Lebensraum Meer, Flussregulierungen und Flussverbau, anthropogen verursachte Hochwasserkatastrophen
- *Landwirtschaft:*
Produktionsbiologie, Ernährungsbiologie, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung, artgerechte Haustierhaltung, verantwortungsvoller Umgang mit Haustieren und Landschaft.
- *Fortpflanzung und Sexualität:*
Geschlechtsorgane, Pubertät und Hygiene, Fortpflanzungsgeschehen, Umgang mit Liebe und Sexualität.
- *Berufsorientierung:*
Medizinische Berufe und Berufe im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Neue Berufsfelder in Bezug auf Umwelttechnik und Umweltkontrolle.

Die Bereiche *Naturwissenschaftliche Darstellungsmöglichkeiten* (Arbeitsblock „Auf die Darstellung kommt es an“), *Ökosystem Wasser* („Die Umwelt schlägt zurück“), *Landwirtschaft* („Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“), *Fortpflanzung und Sexualität* („Schmetterlinge im Bauch“) sowie *Berufsorientierung* („Beruf – Traum und Wirklichkeit“) wurden mit anderen Fächern in der Freien Stillarbeit vernetzt.

2.4.2 Zielsetzung

Für dieses Schuljahr haben wir folgende Ziele benannt:

- Wechselbeziehungen in einem Ökosystem erkennen
- Probleme des menschlichen Eingreifens in die Natur erfassen
- Verantwortung gegenüber unserer Schöpfung übernehmen
- Motivation und Kompetenz zu umweltverantwortlichem Handeln
- Einblick in die biologische Vielfalt
- Genaues Schauen, Beobachten und Untersuchen führt zu einer soliden Artenkenntnis
- von der Natur lernen
- grafische Darstellungen festhalten und Daten sachgerecht interpretieren
- Verständnis der Prinzipien und Konzepte der Biologie

Diskussionen im Regelunterricht zeigen, dass es wichtig ist, ökologische Themen zu besprechen und den Schüler/innen ihre Verantwortung für andere Lebewesen und den natürlichen Stoffkreislauf aufzuzeigen. Die Erfahrung aus dem Unterricht zeigt, dass viele Jugendliche der Umsetzung ökologischer Konzepte sensibel gegenüber stehen und offen für die alternative Strategien sind.

Auf besonderes Interesse in diesem Schuljahr sind die praktischen Aufgabenstellungen gestoßen. Wenn die Schüler/innen dazu angehalten werden, mit all ihren Sinnen tätig zu sein, sind sie motiviert und begeistert bei der Sache. So wurden im Zuge des Arbeitsplanes „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“ die Arbeitsaufgaben

rund um das Brotbacken und die Beobachtung des Regenwurmes enthusiastisch bewältigt.

Allerdings sind der Elan und der Feuereifer keine Garant dafür, dass die Schüler/innen auch das theoretische Wissen, das hinter den Versuchen und praktischen Beispielen steckt, verstehen und nachhaltig aufnehmen. Vor allem, wenn es darum geht, biologische Konzepte und Denkmodelle zu begreifen und sich in eine Sache hineinzuknien, fehlt es den Jugendlichen oft an Konsequenz. Schwierigkeiten im Verständnis naturwissenschaftlicher Texte und Formulierungen führen ebenfalls oft zu schlechten Arbeitsergebnissen.

In der 3. Klasse war generell zu beobachten, dass die Schüler/innen unterschiedlich exakt gearbeitet haben, dass aber die Vielfalt der Lernmöglichkeiten und das selbständige Arbeiten für viele Schüler positiv sind. Unseren Beobachtungen und Evaluierungen zufolge ist in der Erbringung der Leistung im Vergleich zum klassischen Unterricht kein gravierender Unterschied feststellbar. Die Freude, mit der gearbeitet wird, lohnt größtenteils die Mühe bei der Erstellung der Materialien.

2.4.3 Biologische Ansichten – ein ausgewähltes Kapitel

Zur Veranschaulichung der Arbeitsweisen in der Biologie sei hier nun das Kapitel Landwirtschaft bzw. der Arbeitsblock „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“ angeführt. Der unten stehende und für vier Wochenstunden konzipierte Arbeitsplan zeigt auf, welche Aufgaben die Schüler/innen im Zuge dieses Themenbereiches bewältigen müssen:

FSA: Fächerverbindender Themenblock „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit (fachspezifischer Teil für Biologie und Umweltkunde); Zeitraum: 26.03. – 27.04.2007 Name:.....

Station	Aufgabenart	Kontrolle	Personen	Methode	Inhalte	Bearbeitet am:
BIUK 1 Regenwurm 1	Pflicht	LK, SK	☺	Arbeitsfolie, Buch, Tabelle	Bedeutung des Regenwurms für die Verbesserung des Bodens	
BIUK 2 Regenwurm 2	Wahl	LK, SK, PK	☺☺☺☺	Beobachtung, Beschreibung	Fortbewegung des Regenwurms im Boden	
BIUK 3 Düngung	Pflicht	LK	☺	Vergleich, Tabelle, Zuordnung	Düngerarten, Vor- und Nachteile	
BIUK 4 Getreide	Pflicht	LK, PK	☺☺	Getreidekartei, Arbeitsblatt	Erkennen und Bedeutung verschiedener Getreidearten	
BIUK 5 Schweinezucht	Pflicht, Wahl	LK, SK	☺	Puzzle, Zuordnung	Fleischproduktion und andere Verwendung	
BIUK 6: Artgerechte Hühnerhaltung	Pflicht, Wahl	LK, SK	☺☺	Impulswörterdiskussion und Geschichte	Lebensweise und Verhalten der Hühner. Rangordnung. Verantwortung des Menschen.	

Die Station 2 ist freiwillig, von den Stationen 5 und 6 ist nur eine als Pflicht zu machen.

Station 1: Der Regenwurm 1

Hier sollen die Schüler/innen unter Zuhilfenahme des Buches Fragen beantworten, die sich auf die Anatomie, die Lebensweise und die ökologische Bedeutung des Regenwurmes beziehen.

Fragen zu den Regenwürmern

1. Was fressen Regenwürmer? A: B:
2. Wie nennt man den Kot der Regenwürmer?
3. Was enthält der Kot der Regenwürmer? A: B:
4. Warum bezeichnen wir Regenwürmer als Gärtner? A:
B:
5. Zu welcher Organismengruppe zählen Regenwürmer ökologisch gesehen?
(Produzenten, Konsumenten, Destruenten)

Station 2: Der Regenwurm 2

Diese Aufgabenstellung sieht vor, dass die Jugendlichen in unserer Gartenanlage einen Regenwurm vorsichtig aus der Erde ausgraben, um die Fortbewegung dieses Tieres auf dem Erdboden, einer Plastikunterlage oder einem Löschpapier zu beobachten. Dabei kann festgestellt werden, dass die peristaltischen Bewegungen der Muskulatur nicht ausreichen um vom Fleck zu kommen. Auf einer Plastikunterlage tritt der Regenwurm auf der Stelle, während ihm seine im Hautmuskelschlauch verankerten Borsten ein Vorwärtskommen auf dem Erdboden oder dem Löschpapier ermöglichen.



Der Regenwurm als Gärtner

Bei den Regenwürmern handelt es sich um die bodenbiologisch bedeutsamsten Lebewesen. Sie fressen sich durch den Boden hindurch und nehmen dabei tierische und pflanzliche Zerfallsprodukte in sich auf. Daneben fressen sie noch anhaftende Ton und Sandteilchen. Im Darm werden die mineralischen und die organischen Teilchen gut vermischt. Der abgegebene Kot ergibt die sehr widerstandsfähigen **Bodenkrümel**; so werden Humus und Mineralsalze vor der Auswaschung in tiefere Bodenschichten bewahrt.

Regenwürmer schichten durch ihr Graben den Boden fortwährend um, durchlüften ihn und fördern die krümelige Struktur.

Der Regenwurm 2

Station 2

1. Sucht in der Kleingruppe jemanden, der die Möglichkeit hat, einen Regenwurm in die Schule mitzubringen. (in einem Kübel mit feuchter Erde, Regenwürmer kann man gut beim Gartenarbeiten sammeln)
2. Schau in deinem Biologiebuch auf der Seite 47 die Abbildung A und B genau an und schreib in dein Heft den Absatz „Ein Hautmuskelschlauch für die Fortbewegung“ von Seite 47 ab.
3. Füllt auf der halben Seite die Plastikschaale mit Erde aus, oder legt ein Löschpapier hinein.
4. Setzt den Regenwurm einmal auf den glatten Plastikboden und einmal auf das Papier oder die Erde, und beobachtet den Unterschied in der Fortbewegung. Schreibe den Unterschied in eurem Heft auf.
5. Bringt am Ende des Versuchs oder in der Pause den Regenwurm in den Garten und setzt ihn frei.

Station 3: Düngung

In dieser Station stellen die Schüler/innen die Vor- und Nachteile von Natur- und Kunstdünger in einer Tabelle gegenüber. Eine Schablone, das Biologiebuch und das Internet sind Informationsquellen im Arbeitsprozess. Die Schüler/innen sollen erkennen, dass man nicht nur die wirtschaftlichen Vorteile der landwirtschaftlichen Produktion berücksichtigen darf, wenn man eine ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten möchte. Wenig invasive landwirtschaftliche Methoden tragen der Verantwortung, die wir der Natur gegenüber haben, Rechnung.



Düngen mit Mineraldünger

Mineraldünger (Kunstdünger)

Die Verwendung von Mineraldünger (Kunstdünger) führt zu einer hohen Ertragssteigerung. Zwar kann man nach einer Bodenuntersuchung gezielt den fehlenden Mineralstoff zuführen, dies ist jedoch teuer und aufwendig. So besteht eine große Gefahr der Überdüngung. Die Bodenlebewesen sterben ab, dadurch wird weniger Humus gebildet und die Bodenatmung verringert. Die Böden trocknen rascher aus und die überschüssigen Nährsalze werden in das Grundwasser abgeschwemmt.



Ausbringung von Gülle

Naturdünger (Stallmist und Gülle)

Durch die Düngung mit Naturdünger wird die Tätigkeit der Bodenlebewesen gefördert. Sie erzeugen Humus, Kohlenstoffdioxid durch die Bodenatmung und lockern den Boden auf – besseres Wasserhaltevermögen. Da kein gezieltes Düngen möglich ist, kann nur eine geringe Ertragssteigerung erzielt werden. Der Arbeitsaufwand ist groß, Naturdünger stinkt, allerdings ist er billiger. Bei der Naturdüngung bleibt der ökologische Kreislauf weitgehend erhalten.

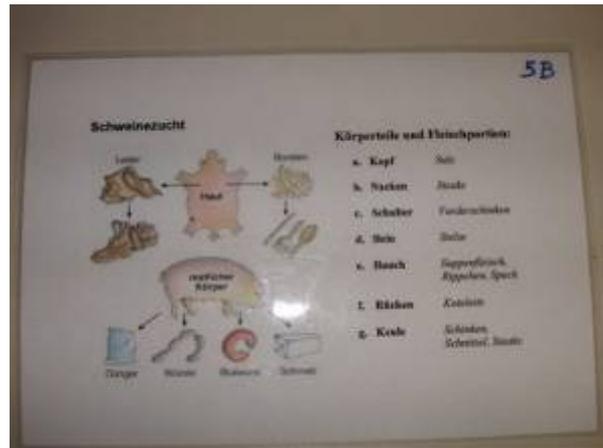
Station 4: Getreide um eine ökologische Nachhaltigkeit zu gewährleisten

Mittels einer Getreidekartei sollen die Schüler/innen Herkunft, Aussehen, Anbau, Erntezeiten und Bedeutung der wichtigsten Getreidearten erfassen. Eine weitere Herausforderung stellt die Zuordnung der Getreidepflanze zum jeweiligen Korn dar. Die Bestimmung der Getreidekörner ist sehr anspruchsvoll und erfordert genaues Arbeiten, zeigt aber, dass exaktes Beobachten in der Biologie Grundvoraussetzung für eine wünschenswerte Artenkenntnis ist.



Station 5: Schweinezucht

Im Zuge dieser beiden in Station 5 zusammengefassten Aufgaben müssen die Schüler/innen sich über die wirtschaftliche Verwendung des Haustieres Schwein informieren und die wichtigsten Körperteile dieses Lebewesens kennen lernen und benennen können (Puzzle zusammensetzen).



Station 6: Artgerechte Hühnerhaltung

Bei der letzten Station wird die artgerechte Tierhaltung der Massentierhaltung gegenübergestellt. Die Schüler/innen werden angeregt darüber zu diskutieren, ob Tierfabriken, die Fleisch liefern ohne auf die Bedürfnisse der Tiere Rücksicht zu nehmen, in unserer Gesellschaft ethisch haltbar ist. Auch unser Konsumverhalten und die Sinnhaftigkeit einer ökologisch-tiergerechten Haltung soll Thema des Gespräches sein.

Eines der Hauptziele des Biologieunterrichts ist es, den Jugendlichen eine wertschätzende Haltung gegenüber Lebewesen mit auf den Weg zu geben. Die Erkenntnis, dass auch Tiere das Recht auf eine artgerechte Umgebung und Aufzucht haben, ist von unschätzbbarer Bedeutung. Diese Station soll ein Schritt auf dem Weg zu einer solchen Sensibilisierung sein.



Um dieses Thema mit allen Sinnen zu erfassen, backten die Schüler/innen gemeinsam mit unserem Küchenchef Weckerl und Brot im Biologiesaal. Anschließend wurde das selbst hergestellte Gebäck in der großen Pause mit viel Begeisterung verköst-

tigt. Das Herstellen des Backwerkes war für die Schüler/innen ein besonderes und nachhaltiges Erlebnis. Unglaublich kreative Produkte entstanden. Auch das Teilen der großen Brote verlief ganz problemlos.



3 EVALUATION

3.1 Vorbemerkungen im Sinne einer Metaevaluation

Für jedes Projekt ist es eine große Chance, wenn es die Möglichkeit zu einer externen Evaluierung der gesteckten Ziele gibt. Die Ergebnisse durch den ‚Blick von außen‘ können und sollen Bereiche sichtbar machen, die sich der eigenen – weil involvierten – Wahrnehmung manchmal entziehen. Die Erfahrung der heurigen Evaluierung zeigt aber auch die Grenzen eines Verfahrens:

- Aufmerksam durch das überraschend kritische Ergebnis, das sich wenig mit der täglichen Arbeitserfahrung in der Klasse deckt, haben wir im Vorspann der Auswertung, in dem die Evaluatorin ihre Vorgehensweise beschreibt, mögliche Gründe gefunden, die zu diesem Resultat führen: Die Evaluatorin lenkt in der dokumentierten Einführung der Schüler/innen diese eindeutig suggestiv (unbewusst manipulativ?) auf negativ-herausfordernde Aspekte des Projektes, indem sie vor allem negativ konnotierte Begriffe verwendet, die auf ein nicht positiv besetztes Schulbild schließen lassen: „In meiner Vorstellung betonte ich, dass ich selbst keine Lehrerin sei und auch nicht viel Ahnung vom Stoff hätte, den die Schüler/innen im Projekt lernten, dass sie daher das Interview *nicht als Prüfung* verstehen sollten. Ich führte die Interviews durch, um die Meinungen der Schüler/innen zum Projekt zu erfahren, die wichtig für die Lehrer/innen zur Weiterentwicklung des Projektes seien. Ich würde die Antworten in anonymer Form den Lehrer/innen weiterleiten, daher brauchten sie sich *nicht zu fürchten*, auch *kritische Aspekte* des Projekts zu diskutieren.“⁷
- Anmerkungen zum Verfahren: Es fehlt leider eine Begründung für die gewählte Methode ‚Gruppeninterview‘ (gruppenspezifische Facetten werden in der Auswertung beispielsweise nicht dokumentiert und daher anscheinend auch nicht berücksichtigt) und eine genaue Schilderung der Anlage dieses Verfahrens. Die qualitative Sozialforschung unterscheidet üblicherweise das problemzentrierte Interview und das narrative Interview. Ersteres fasst alle offenen, halbstrukturierten Befragungen zusammen. „Das Interview lässt den/die Befragte/n möglichst frei zu Wort kommen, um einem offenen Gespräch nahezu kommen. Es ist aber zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der/die Interviewer/in einführt, auf die er/sie immer wieder zurückkommt. Die Problemstellung wurde vom/von der Interviewer/in bereits vorher analysiert.“⁸ Wenn die Evaluatorin schreibt: „In meiner Vorstellung betonte ich, dass ich selbst keine Lehrerin sei und auch nicht viel Ahnung vom Stoff hätte, den die Schüler/innen im Projekt lernten ...“⁹, kann ihr Verfahren also nicht dieser Methode entsprechen.

Das narrative Interview würde sich andererseits dadurch auszeichnen, dass die/der Interviewpartner/in nicht mit standardisierten Fragen konfrontiert wird, sondern ganz frei zum Erzählen animiert wird. „Es gibt – so die Grundidee – subjektive Bedeutungsstrukturen, die sich im freien Erzählen über bestimmte Ereignisse herauschälen, sich einem systematischen Abfragen aber ver-

⁷ Streissler, Anna, Externe Evaluation des MNI-Projektes, 2.

⁸ Mayring, Philipp, Einführung in die qualitative Sozialforschung, Frankfurt 1999, 50.

⁹ Streissler, Anna, Evaluation, 2.

schließen würden.“¹⁰ Die von der Evaluatorin verwendeten Leitfragen sind ein Hinweis darauf, dass bei der vorliegenden Evaluation die vorliegende Methode nicht angewendet würde.

Schlussfolgerung: Eine Methodenanalyse wäre für die Einordnung der Ergebnisse äußerst hilfreich.

- Zur Auswertung: Es geht aus der Dokumentation der Ergebnisse nicht klar hervor, ob die zitierten Beispiele Einzelaussagen (die natürlich auch zu berücksichtigen sind) oder allgemeine Trends (die eine andere Gewichtung nahelegen könnten) sind.

Darüber hinaus lässt die nicht vorhandene Kategorienbildung in der Auswertung (ähnliche Inhalte werden mehrmals genannt), die fehlende reflektierende Zusammenschau von beispielsweise widersprüchlichen Aussagen und eine ebenso nicht vorhandene kritische Würdigung anhand der inhaltlichen Prinzipien und Grundlagen der Freien Stillarbeit ernsthafte Zweifel an der korrekten Anwendung eines inhaltsanalytischen und texthermeneutischen Verfahrens aufkommen.¹¹

Hinweise auf mögliche entwicklungspsychologische (besonders in der Darstellung der Genderspezifika) und gruppenpädagogische Zusammenhänge fehlen leider vollkommen.

Problematisch scheint auch, dass die Evaluatorin in der Auswertung die Namen einzelner (nicht aller oder keiner) Lehrer/innen nennt.

Im nächsten Kapitel (3.2) werden nun die wichtigsten inhaltlichen Ergebnisse zusammengefasst bzw. in Auszügen genannt.

3.2 Gruppeninterviews

3.2.1 Allgemeines zur Freien Stillarbeit

Den Schüler/innen gefällt an der Freiarbeit, dass sie Lernen lernen, selbstständig arbeiten können, sich die Zeit frei einteilen können, größere Bewegungsfreiheit haben und Themen eigenständig erarbeiten können. Darüber hinaus mögen sie an der Freiarbeit die anderen didaktischen Methoden (Spiele etc.), die Möglichkeit der Notenverbesserung und dass Lehrer/innen in der FSA ihre Hilfe anbieten.

Nicht so gut gefällt den Schüler/innen, dass sie Zeitdruck bzw. Stress haben. Sie (oder einzelne Schüler/innen?) verstehen das Angebot eines ‚gleitenden Arbeitsbeginns‘ ab 7.15 als Druck, möglichst früh anzufangen. Als weitere negative Aspekte werden Materialmangel, Eintönigkeit der Methoden, Überschätzung der Freiarbeit bei den Lehrer/innen, der Schummelvorwurf, die Verwendung der FSA-Stunden für andere Zwecke, die freie Zeiteinteilung, der Stoffumfang, Störungen, die Gleichsetzung aller FSA-Fächer, etc. genannt.

¹⁰ Mayring, Sozialforschung, 54.

¹¹ Zu diesen Methoden vgl. u.a. Mayring, Sozialforschung, 81ff.

Als Veränderungen wünschen die Schüler/innen, dass Freiarbeit wählbar sein sollte, weniger Inhalte bzw. mehr Zeit in weniger Fächern zur Verfügung gestellt werden soll. Außerdem soll die Beurteilung weniger streng sein, mehr Material zur Verfügung stehen und dieses soll in Ausnahmefällen auch mit nach Hause genommen werden können.

3.2.2 Fächerverbindende Freie Stillarbeit

„Positiv fanden die Schüler/innen, dass „man sich das frei einteilen kann“ und bei einem Thema bleiben könne: „ich empfinde das irgendwie als angenehmer, dass man nicht immer Themen wechseln muss“. Ein/e Schüler/in sagte aus, die fächerverbindende Freiarbeit sei weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung. Ein/e andere/r Schüler/in meinte, die fächerverbindende Freiarbeit hätte zwar den „gleichen Start“ und das „gleiches Ende“, was ein Vorteil sei, „aber inhaltlich haben sie wenig miteinander zu tun“ sondern hätten „nur die gleiche Überschrift“. Einige Schüler/innen berichteten vom gleichen praktischen Problem, nämlich ein Arbeitsblatt zu haben, das den Stoff zweier Fächer behandle. Sie wüssten dann nicht, in welches Heft sie diese Arbeitsblätter einordnen sollten. Ein weiteres Problem sei, dass sie immer die Bücher aller beteiligten Fächer mithaben müssten.“¹²

Welche fächerverbindende FSA ist in Erinnerung geblieben?

„Ich hatte den Eindruck, dass die Schüler/innen teilweise sehr ungenaue Erinnerungen an die einzelnen Themen hatten und erst in der Gruppe gemeinsam ein einigermaßen komplettes Bild von einzelnen Freiarbeiten zeichnen konnten. Bei dieser Frage ergaben sich deutliche Genderunterschiede.

Als Beispiel einer gelungenen Freiarbeit führte eine Mädchengruppe das Thema Brot an. Dies sei in Zusammenhang mit der „gesunden Woche“ gestanden, in Religion hätten sie die Bedeutung von Brot besprochen, in Geschichte, wie das Brot in der Steinzeit entstanden sei und „dass es damals nicht gut geschmeckt hat“. In Biologie hätten sie Brot gebacken, „das war witzig, das war echt cool“. Es seien alle Freiarbeit-Fächer bis auf Mathe beteiligt gewesen und dieses Fach auch nur, weil sie zu dieser Zeit Schularbeit hatten. Eigentlich hätten sie da die Kalorien berechnen sollen.

Beide Mädchengruppen führten: „Auskommen mit dem Einkommen“ an, eine fächerverbindende Freiarbeit in Mathematik und Geographie. Diese Freiarbeit behandelte das Thema Geld, also Fragen wie: Wie viel Taschengeld erhalten sie? Wofür geben sie heute Geld aus? Womit werden sie sich in 10 Jahren ihr Geld verdienen? Die Botschaft sei gewesen, dass Geld nicht so leicht zu verdienen sei. Gefallen habe diese Freiarbeit den Schüler/innen, weil es „die leichteste Freiarbeit“ gewesen sei, „nicht typisches Schulwissen“ gefragt worden sei und „spielerische“ Elemente vorhanden gewesen seien. In Mathematik hätten sie Diagramme gemacht, außerdem gab es „eine Zielscheibe mit Aussagen“. „Das war die erste Freiarbeit, die ich von Anfang an irgendwie kapiert hab‘.“ Die Beschäftigung mit dem Thema Geld brauche man für die Zukunft, das Wissen sei „etwas Praktisches fürs Leben“.

Eine Buben- und eine Mädchengruppe erwähnten „Auf die Darstellung kommt es an“, bei der die Fächer Mathematik, Biologie und Geographie involviert gewesen seien. „Es war nicht so viel“, aber „mehrere Blätter“, „es war nicht so anspruchsvoll“ und „nicht so stressig“. Man musste selbst eine Umfrage machen, es hatte mit Diagram-

¹² Streissler, Evaluation, 9.

men zu tun, und mit der PISA-Studie. „Man hat die eigene Meinung logisch hinschreiben müssen“, „nicht rechnen, sondern logisch denken“. „Bei der war eher das logische Denken gefragt und auch die Genauigkeit gefragt, weil da war Trick 17 gemacht, das Diagramm nur von 20 bis 100 dargestellt oder von 20 bis 50 dargestellt an Stelle des Ganzen und dadurch ist das dann halt ein größerer Unterschied gewesen bei den Einbrüchen und da hat man halt dann schon, da sind da so Fragen gewesen: Ist das ein sehr großer Unterschied zum Vorjahr oder nicht?“

Beide Bubengruppen führten die Freiarbeit in Geschichte und Religion zu Martin Luther an, die eine „Projektarbeit“ gewesen sei. Es sei „lustig“ gewesen bzw. „teilweise ganz ok“. Sie konnten den Stoff „spielerisch erarbeiten“, „es war nicht so drei Seiten kleingedruckt lesen und dann auf vier Seiten zusammenfassen“. Ein Schüler erinnerte sich an ein „eigenes Theaterstück“, ein anderer meinte aber: „Ich weiß nicht, ich kann mich nicht mehr so gut erinnern“.

Eine Bubengruppe erwähnte das „Zeitalter der Ritter“ in Deutsch und Geschichte, außerdem eine Freiarbeit in Geschichte, Geographie und Biologie zu Niederschlag. Hier mussten sie Regen in eine Karte einzeichnen und erinnerten sich an „ein schwieriges Wort“: „wie das heisst, wenn der Fluss so Schlingen macht“. Sie meinten Mäander, hatten sich das Wort selbst aber nicht gemerkt.

Die Mädchengruppen führten auch „Schmetterlinge im Bauch“ an. Dieses Thema hätten sie in Biologie und Religion durchgenommen und es sei um Mädchen und Burschen gegangen und den weiblichen Menstruationszyklus: „das war dann ziemlich blöd, weil das hat keiner verstanden“. Die Mädchen fragten sich auch, warum die Buben das lernen müssten. Bei diesem Thema entstand großes Gelächter, das Thema war zumindest emotional gut in Erinnerung.“¹³

3.2.3 Genderspezifische Unterschiede im Arbeitsverhalten?

„Eine Bubengruppe wollte bei der Frage zu rezenten Klimaveränderungen gleich wissen, von wem diese Frage stamme und ob die Mädchen sie beantworten konnten. Dies war für mich ein Hinweis auf das Konkurrenzverhalten zwischen Buben und Mädchen.“

Alle Schüler/innen beantworteten diese Frage zunächst positiv. Laut der Mädchen seien die Mädchen ehrgeiziger als die Burschen, die Mädchen arbeiteten konzentrierter und ernster, seien „organisierter“ und „ordentlicher“. Die Burschen „brauchen einfach für alles länger“, „die Burschen nehmen das nicht so ernst, die machen das [irgendwie] so schlampig“, „die fetzen das hin“. Sie fingen schon um 7:15 mit der Freiarbeit an, schrieben aber in Wirklichkeit Hausübung. Außerdem spielten sie in Freiarbeit häufig Handyspiele oder Playstation Portable, sie schmissen mit den Zetteln, und machten Papierflieger aus ihnen. Die Burschen nützten die Abwesenheit mancher Lehrer aus, um zu wrestlen. Hier ist folgendes Muster erkennbar: die Mädchen schreiben sich selbst ausschließlich positive Eigenschaften zu, während sie die Burschen als weniger ernsthaft sowie undiszipliniert und wild charakterisieren. Nur zwei Mädchen machten entgegengesetzte Aussagen: „Es gibt manche [Mädchen], die tun sich schwer in der Freiarbeit“ und „Es gibt auch Burschen, die gut arbeiten.“

Die Burschen teilen erstaunlicher Weise die Auffassungen der Mädchen in hohem Maße und konzentrieren sich in ihren Ausführungen fast ausschließlich auf sie: Die

¹³ Streissler, Evaluation, 10-11.

Mädchen seien „vom Arbeitseifer effizienter“ und „ernster“ und arbeiteten „ziemlich genau“. Sie nahmen aber auch unerlaubter Weise Materialien mit nach Hause oder schrieben ohne zu fragen ab. Die Burschen tendierten dazu, abzuschreiben aber würden wenigstens fragen. Die Buben räumten aber ebenfalls auch ein, dass es Ausnahmen gebe, sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen.“¹⁴

3.2.4 Zielerreichung

„Eine Evaluation hat den Zweck zu überprüfen, ob die Ziele des Projektes tatsächlich erreicht wurden. Ich führe in der Folge die einzelnen Ziele des Projektes auf und erläutere, wie weit auf Grund der mir vorliegenden Interviewdaten und meiner Analyse diese Ziele erreicht wurden. Diese Bilanz fällt gemischt aus.

Wissenserwerb: Die Schüler/innen haben selbst den Eindruck, dass sie in der Freiarbeit Wissen oberflächlicher erwerben als im Regelunterricht. Dieser Eindruck entsteht auch beim exemplarischen Abfragen eines Themenbereiches, den sie im 1. Semester durchgenommen haben.

Selbstständig Arbeiten / Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen: Die Schüler/innen schätzen die Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten. Praktische Probleme wie mangelndes Material (z.B. nur ein Buch über Steirische Bräuche oder fehlende Arbeitsblätter) überschatten diesen Aspekt aber. Weiters bemängeln sie, dass die Lehrer/innen davon ausgehen, dass alle Schüler/innen alle Aufgaben der Freiarbeit bewältigt haben und bauen auf dieses Wissen auf, ohne es in der Klasse zu wiederholen.

Arbeitszeit sinnvoll und effizient einteilen können / eigenes Lerntempo steigern: Die Schüler/innen können sich zwar die Reihenfolge der Aufgaben selbst einteilen, stoßen jedoch oft auf praktische Hindernisse, die sie an einer sinnvollen und effizienten Arbeit hindern. Einer der ersten Begriffe, der in allen Interviews fiel, um die Freiarbeit zu beschreiben, war „stressig“. Die Schüler/innen haben den Eindruck, die Lehrer/innen verkalkulieren sich oft bezüglich des Zeitaufwandes, was v.a mit der niedrigen Lesegeschwindigkeit der Schüler/innen zusammenhängen dürfte.

Teamfähigkeit schulen: Mein Eindruck war, dass die Schüler/innen sich mehr Partnerarbeit wünschten. Die logistischen Engpässe mit den Materialien führen aber zu Beschuldigungen der Schüler/innen untereinander, vor allem entlang Genderlinien. Die Buben beschuldigen die Mädchen, abzuschreiben ohne zu fragen und verbotener Weise Freiarbeits-Blätter mit nach Hause zu nehmen. Die Mädchen beschuldigen die Buben, die Freiarbeit nicht ernst genug zu nehmen und die Zeit oft zum Spielen und Raufen zu nützen. Dies untergräbt sicherlich teilweise die in der Freiarbeit intendierte Förderung der Teamfähigkeit und verstärkt eher das Konkurrenzverhalten zwischen Buben und Mädchen als es zu verringern, was eine der Intentionen der Freiarbeit ist.

Konzentration und Ausdauer für einen langfristigen Arbeitsprozess entwickeln: Die Schüler/innen beklagen, dass Freiarbeit jeden Tag nur eine Stunde dauert und jeden Tag ein anderes Fach oder Fächerkombinationen betrifft. Sie machen Vorschläge, Fächer zu blocken, um länger und ausdauernder an einem Fragenkomplex arbeiten zu können.

¹⁴ Streissler, Evaluation, 13.

Eigene Stärken und Schwächen beim eigenverantwortlichen Lernen erkennen: Die Schüler/innen führen eigene Lernprobleme auf strukturelle Faktoren bei der Organisation der Freiarbeit zurück und berichten weder über eigene Stärken noch Schwächen. Wenn sie einmal krank sind oder aus einem anderen Grund fehlen, ist es schwierig bis unmöglich, die Freiarbeit nachzuholen, was aber von den Lehrer/innen vorausgesetzt wird.

Unterschiedliche Lösungsstrategien finden und begründen können: Zu diesem Thema kann ich auf Grund der Interviews keine Aussagen machen.

Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten können: Die Schüler/innen merken sich bei der fächerverbindenden Freiarbeit zwar, welche Fächer jeweils involviert sind. Ob sie aber Themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten können, oder eher irritiert sind, dass sie Themen nicht eindeutig einem Fach zuordnen können (so wie sie irritiert sind, dass sie die Arbeitsblätter nicht in ein Heft oder eine Mappe zuordnen können), geht aus den Interviews nicht eindeutig hervor.¹⁵

3.2.5 Schlussfolgerungen

Die abschließende Frage, die die Evaluatorin an die Schüler/innen gerichtet hat: „Das Interview ist eine Möglichkeit, eine anonyme Abschlussbotschaft an die Lehrer/innen zu übermitteln. Wollen sie das? Fällt ihnen zu Freier Stillarbeit sonst noch etwas ein?“ scheint grundsätzlich vom Verfahren her nicht unproblematisch, wird aber vom Lehrer/innen-Team, das sich im Projekt engagiert, zusammen mit den übrigen Ergebnissen ausführlich reflektiert und wird zur Optimierung und entsprechenden Weiterentwicklung des fächerverbindenden Ansatzes beitragen.

3.3 Befragung der Eltern

In diesem Schuljahr wurden auch die Eltern nach dreijährige Erfahrung ‚aus zweiter Hand‘ um ihre Bewertung der Freien Stillarbeit (FSA) gebeten.

28 Fragebögen wurden ausgegeben, 25 wurden ausgefüllt zurückgegeben.

Im nun folgenden ersten Teil werden die Antworten und Trends der geschlossenen Fragestellungen ausgewertet, die auch graphisch aufbereitet sind und im Anhang beiliegen.

Fast dreiviertel der Eltern (72%) stehen der FSA positiv gegenüber – mehr als die Hälfte davon (52%) sogar völlig positiv. 24% lehnen FSA eher, 4% völlig ab.

64% der Eltern sehen in der Freien Stillarbeit eine passende Arbeitsform für ihren Sohn bzw. ihre Tochter, 36% finden sie ihrem Kind weniger (24%) bzw. überhaupt nicht (12%) entsprechend.

Wie bereits bei der ersten Frage sagen 72% der Eltern, dass ihre Töchter und Söhne mittlerweile mit den Arbeitsweisen der FSA problemlos zurecht kommen, für 28% trifft das nicht zu. Dass die Informationsarbeit bezüglich den Zielsetzungen der FSA weitgehend entspricht, belegt das Ergebnis der nächsten Frage: 88% der Eltern sind sich über die Ziele im Klaren, die mit dieser Lehr-/Lernweise an der Schule verfolgt werden. Nur 12% sagen, dass sie die Ziele nicht kennen.

¹⁵ Streissler, Evaluation, 15f.

80% der Eltern sehen Profite für ihre Kinder hinsichtlich des eigenständigen Arbeitens und der Informationsbeschaffung.

Das Zeitmanagement scheint für einen Teil der Schüler/innen nach wie vor eine Herausforderung darzustellen: Mehr als die Hälfte (56%) der Eltern sagen, dass ihre Töchter bzw. Söhne damit Probleme haben, 40% kommen mit der Zeiteinteilung hingegen gut zurecht.

Bezüglich der Organisation der Freien Stillarbeit sagen 36%, dass sie diese gut finden, für 32% trifft dies weniger bzw. nicht zu, 12% haben diese Frage nicht beantwortet.

Sehr positiv bewertet wird die abwechslungsreiche Gestaltung der Arbeitsaufgaben in der FSA: 76% stimmen der Aussage: „Die Lehrer/innen bemühen sich die Arbeitsaufgaben abwechslungsreich zu gestalten.“ zu (36% völlig, 40% eher), nur für 16% trifft sie weniger zu.

Auch die Unterstützung der Schüler/innen durch die Lehrer/innen in der FSA scheint in Ordnung zu sein. 72% finden sie völlig bzw. eher passend, nur 20% weniger.

Auch die Anwendbarkeit der in der FSA erlernten Inhalte in Prüfungssituationen wird größtenteils gut eingeschätzt: Für 68% der Eltern ist diese gegeben, für 28% hingegen nicht.

Dass 76% der Eltern ihre Kinder wieder für eine Klasse mit FSA-Schwerpunkt anmelden würden und dass ebenso viele Eltern dies auch anderen empfehlen würden, belegt abschließend die eindeutig mehrheitlich positive Bewertung der FSA. Gleich hoch wie in einigen vorangegangenen Fragen ist auch in diesem Bereich der Anteil der skeptischen bzw. eher ablehnenden Eltern: 24% würden ihre Tochter/ ihren Sohn nicht mehr für eine FSA-Klasse anmelden.

Der zweite Teil gibt anhand einiger exemplarischer Aussagen, mit denen Eltern im Rahmen der offenen Fragen geantwortet haben, einen kleinen ‚O-Ton-Einblick‘ in deren Sichtweisen. Die Anmerkungen bestätigen im Prinzip die Angaben der geschlossenen Fragen. Die Mehrheit der Eltern steht der FSA und den in dieser Arbeitsweise zusätzlich zu den Inhalten erworbenen Kompetenzen sehr positiv gegenüber: Vor allem das selbstständige Arbeiten, die Abwechslung zum Plenarunterricht, der Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes sowie auch die Förderung der sozialen Fähigkeiten innerhalb der Klasse werden im resümierenden Rückblick auf die 3 Jahre FSA genannt:

- „Ich finde diese Arbeitsform sehr gut für das selbstständige Arbeiten.“
- „Es ist sehr gut für die Vorbereitung der Matura.“
- „Diese Arbeitsform ist für die Kinder sehr gut und bietet vor allem Abwechslung zum herkömmlichen Frontalunterricht. Mir scheint es außerdem wichtig, dass selbstständiges Arbeiten so früh wie möglich gefördert wird.“
- „Sehr positiv, da meine Tochter gelernt hat, sich selbstständig und sehr intensiv mit vorgegebenen Themen zu beschäftigen und diese in einer vorgegebenen Zeitspanne zu erledigen.“
- „Gute Vorbereitung für das freie Arbeiten zu der späteren Ausbildung (z.B. Uni).“

- „Gewinnbringend auch für die charakterliche Entwicklung meines Kindes; gut für die Klassengemeinschaft:

Differenzierend wird auch festgehalten, dass diese Art zu arbeiten bzw. zu lernen, den Schüler/innen natürlich auch eine konsequente Arbeitshaltung abverlangt:

- „Es ist ein Lernen mit den Aufgaben und der Zeit umzugehen, nur leider fehlt öfter die Konsequenz und der richtige Einsatz um alles ordentlich zu erledigen.“

Für einige Eltern ist die FSA für ihr Kind „nicht die beste Methode“, „nicht für jedes Kind geeignet und umgekehrt“ oder einfach „unpassend“:

- „Für meine Tochter nicht positiv. Das Erarbeitete wird nicht im Gehirn verankert, sondern sofort vergessen.“
- „Es ist aber sehr schwierig für die Kinder, die nicht selbstständig arbeiten können bzw. mögen.“

Abschließende Anmerkungen betreffen vor allem das Zeitmanagement und die Schwierigkeit unvollständige Arbeitsaufträge zur Prüfungsvorbereitung zu ergänzen, weil der Aufwand groß ist, die Materialien zu organisieren. Einige Wünsche der Eltern sind sicher zu diskutieren und für eine weitere Optimierung der FSA zu berücksichtigen, andere werden sich nicht umsetzen lassen, weil sie grundlegenden Prinzipien der Freien Stillarbeit widersprechen (z.B. die Idee, dass die Kinder die Materialien mitnehmen können um die Aufgaben der FSA zu Hause fertigstellen zu können).

Insgesamt zeigt die Rückmeldung der Eltern eine deutlich positive Einschätzung der FSA mit der Einschränkung, dass sie nicht für alle Schüler/innen die ideale Arbeitsform ist.

4 AUSBLICK

Neben der Zielsetzung, die Schüler/innen und Schüler auch im nächsten Jahr bei der selbstständigen Erarbeitung natur- und geisteswissenschaftlicher Lehrinhalte zu begleiten, ist es uns im Schuljahr 2007/08 ein Anliegen, den Übergang vom fächerverbindenden Arbeiten zum fächerübergreifenden Denken zu schaffen.

Die Freie Stillarbeit wird nicht mehr an den Stundenplan gekoppelt sein, sondern es wird pro Semester einige Blöcke mit projektartigem Unterricht geben. Die Lehrer/innen und Lehrer „verpacken“ die Inhalte der einzelnen Fächer in einem gemeinsamen Arbeitsplan. So werden neben einer vernetzten Informationsaufnahme und -verarbeitung die Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die Schüler/innen sollen sich bewusst machen, dass Themengebiete mehrere Disziplinen betreffen und nicht streng voneinander abgrenzbar sind.

Einer der geplanten Arbeitsblöcke, an dem sich die Fächer Biologie, Physik und Deutsch beteiligen, befasst sich mit den Themen Sinnesorgane, Wahrnehmung und Messtechnik.

5 LITERATUR

EIKENBUSCH, Gerhard / LOOS, Barbara / MÜLLER, Anne / ZIEHE, Thomas. Mittelstufe neu gestalten, Pädagogik (58) 2006, H. 4.

FEIGE, Bernd (2006). Fächerübergreifende Unterrichtsaufgaben. In: ARNOLD, Karl-Heinz u.a. (Hg.), Handbuch Unterricht, Düsseldorf, 525-535.

KRAKER, Michaela (2006). Projektbericht „Mit Freude rechnen und experimentieren- Mathematik und Physik in der freien Stillarbeit“.

LABUDDE, Peter (2006). Fachunterricht und fächerübergreifender Unterricht: Grundlagen. In: ARNOLD, Karl-Heinz u.a. (Hg.), Handbuch Unterricht, Düsseldorf, 441-447.

LOMPSCHER, Joachim (1997). Selbstständiges Lernen anleiten. Ein Widerspruch in sich? In: Friedrich Jahresheft 1997, 46f.

MAYRING, Philipp (1999). Einführung in die qualitative Sozialforschung. München: PsychologieVerlagsUnion.

RAUSCHER, Erwin (1991). Religion im Dialog. Frankfurt/Main: Peter Lang.

Sonstige Quellen:

IFF (Hrsg.) (2001). Endbericht zum Projekt IMST² – Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching. Pilotjahr 2000/01. Klagenfurt : Im Auftrag des BMBWK. IFF.

BEENEN Lehrmittel. Getreidekartei

10. Es ist für meine Tochter/meinen Sohn schwierig, das in der FSA Erlernete in einer Prüfungssituation anzuwenden.

a trifft völlig zu

b trifft eher zu

c trifft wenig zu

d trifft überhaupt nicht zu

11. Würden Sie Ihr Kind wieder in einer Freiarbeitsklasse anmelden?

a ja

b nein

c weiß ich nicht

12. Würden Sie anderen Eltern empfehlen, ihr Kind für eine FSA-Klasse anzumelden?

a ja

b nein

c weiß ich nicht

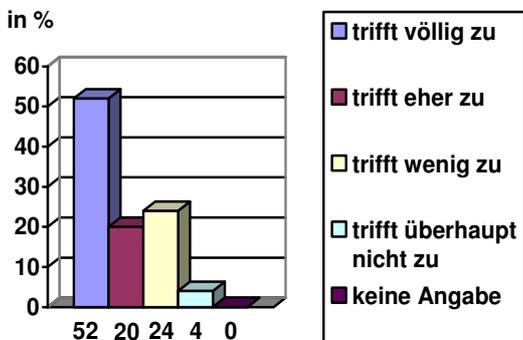
13. Wenn Sie auf die letzten drei Jahre zurückblicken, wie bewerten Sie diese Arbeitsform?

14. Was ich noch anmerken möchte:

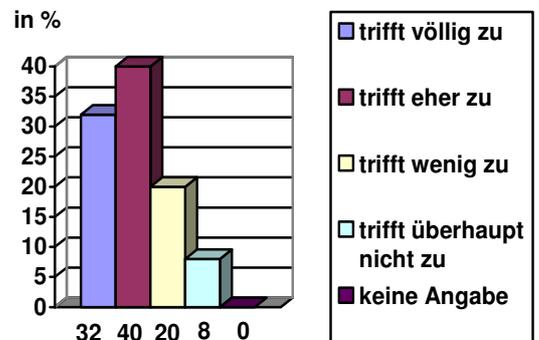
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Auswertungsdiagramme:

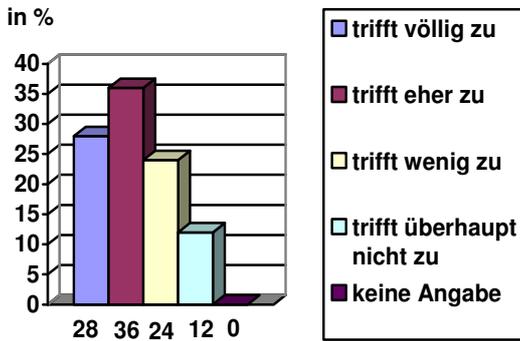
Als Elternteil stehe ich der Freien Stillarbeit positiv gegenüber



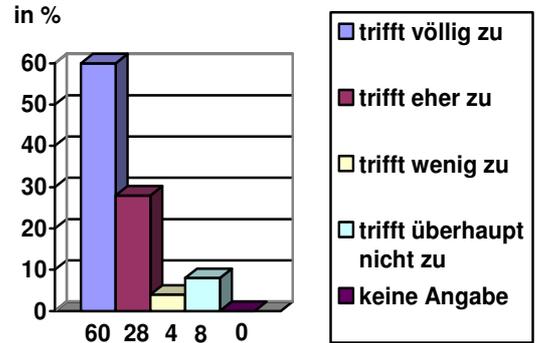
Meine Tochter/mein Sohn hat sich problemlos in die Freie Stillarbeit eingelebt



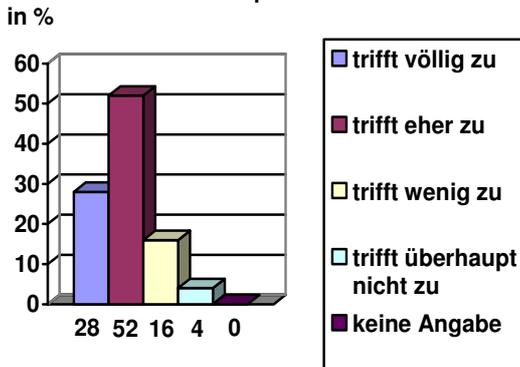
Die Arbeitsform der Freien Stillarbeit ist für meine Tochter/meinen Sohn eine passende



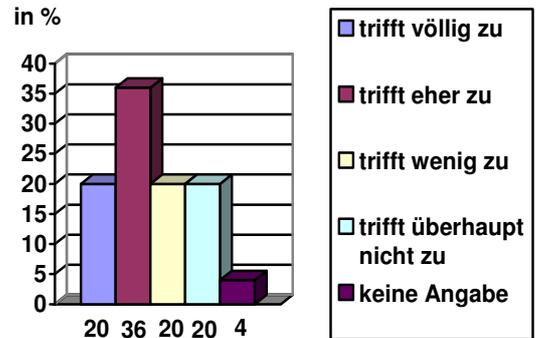
Als Elternteil bin ich mir über die Zielsetzungen der FSA im Klaren



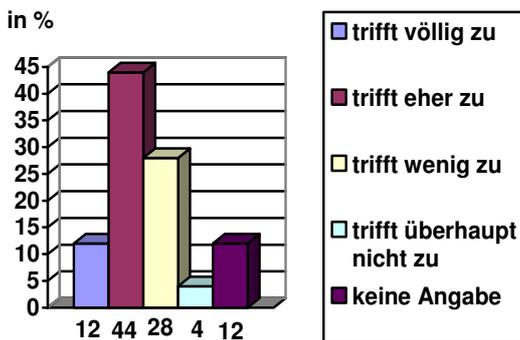
Meine Tochter/mein Sohn hat von der Freien Stillarbeit in Hinblick auf die selbstständige Bearbeitung und das Einholen von Informationen profitiert



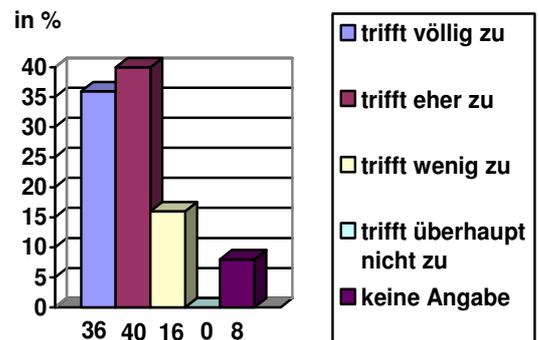
Meine Tochter/mein Sohn hat nach wie vor Probleme mit dem Zeitmanagement in der Freien Stillarbeit



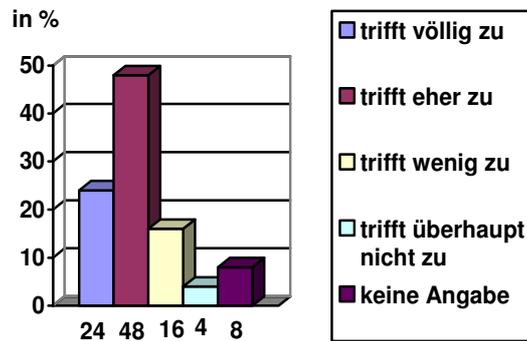
Der Ablauf der Freien Stillarbeit ist gut organisiert



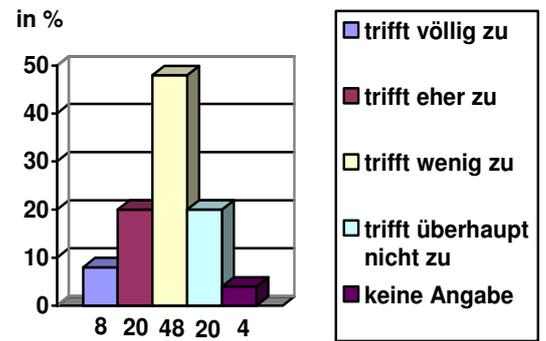
Die Lehrer/Innen bemühen sich die Arbeitsaufgaben abwechslungsreich zu gestalten



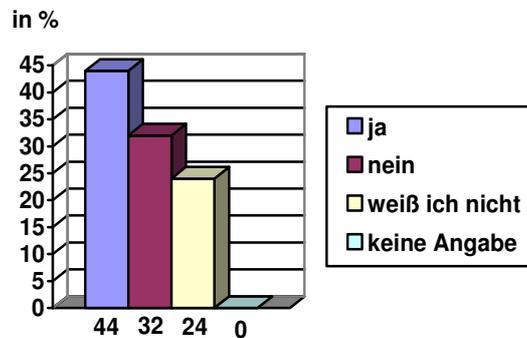
Die Schüler/Innen werden in der Freien Stillarbeit von den Lehrer/Innen unterstützt



Es ist für meine Tochter/meinen Sohn schwierig, das in der FSA Erlernete in einer Prüfungssituation anzuwenden



Würden Sie Ihr Kind wieder in einer Freiarbeitsklasse anmelden?



Würden Sie anderen Eltern empfehlen, ihr Kind für eine FSA-Klasse anzumelden?

